

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Belzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N^o 14.

5. Februar 1853.

Mit dem Monat Februar kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniss dient.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Rekrutirung.

Die Prüfung der für die Militärpflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Berufs oder Familien-Verhältnissen findet

Freitag den 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr

auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Dieserjenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher, wenn ihre Beweis-Urkunden nicht bereits vollständig vorliegen, zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen, und die in den §§. 103—126 der Instruktion zum Kriegsdienst-Gesetze vorgeschriebenen Zeugnisse mitzubringen.

Bemerkt wird, daß Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familien-Verhältnissen nur von dem Vater, der Mutter oder dem Pfleger des Militärpflichtigen erhoben werden können.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Orts-Vorsteher Sorge zu tragen.

Den 26. Januar 1853.

Königl. Oberamt. — **Schemmel.**

G m ü n d. — Auf unsern Aufruf zu einer Collette für die Hagelbeschädigten sind folgende Beiträge eingegangen:			
Gmünd: bei der katholischen Parochie	16 fl. 2 fr.	Lindach	4 fl. 33 fr.
" " " evangelischen Parochie	20 fl. —	Mögglingen	16 fl. 3 fr.
	36 fl. 2 fr.	Muthlangen	2 fl. —
Bargau	3 fl. 27 fr.	Oberböbingen mit Zimmern	6 fl. 2 fr.
Bartholmä bei der katholischen Parochie	3 fl. 16 fr.	Reichenbach	4 fl. 52 fr.
" " " evangelischen Parochie	1 fl. 45 fr.	Täferroth	5 fl. 5 fr.
	5 fl. 1 fr.	Thierhaupten	3 fl. 51 fr.
Degenfeld	2 fl. 51 fr.	Ufjetten	5 fl. 22 fr.
Göggingen mit Horn und Mulfingen	5 fl. 9 fr.		14 fl. 18 fr.
Herlikofen mit Hussenhofen	6 fl. 12 fr.	Unterböbingen	5 fl. 24 fr.
Heubach	12 fl. 44 fr.	Waldstetten, nach Abzug eines Beitrags von 13 fl.	
Buch und Beuren	3 fl. 43 fr.	40 1/2 fr. für den Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein noch	6 fl. 21 fr.
	16 fl. 27 fr.	Weiler	6 fl. 10 fr.
Jaggingen	18 fl. 30 fr.	Wingingen	2 fl. 15 fr.
Lautern	31 fl. 58 fr.		
Leinzell	7 fl. —		
		Summa —	200 fl. 35 fr.

Indem wir für diese reichlichen Gaben danken, haben wir zu bemerken, daß solche dem Cassieramt der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins übergeben worden sind.

Den 24. Januar 1853.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.

Schemmel. Maier.

Dekan in Belzheim: **Weitbrecht.** Dekan in Aalen: **M. Neuffer.**

G m ü n d. — Nachstehenden Aufruf empfehlen wir den Lokal-Behörden zur Berücksichtigung.

Wir sind gerne bereit, die Versendung von Gaben zu vermitteln.

Den 24. Januar 1853.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.

Schemmel. Maier.

Dekan in Belzheim: **Weitbrecht.** Dekan in Aalen: **M. Neuffer.**

Stuttgart, den 13. Januar 1853.

Auch in diesem Jahr wünschen wir zur Erlangung wohlthätiger Gaben den Weg eines Armenbazar's einzuschlagen, der vielen Gebern, Empfängern und Käufern erwünscht ist und in den drei letzten Jahren einen glücklichen Erfolg hatte. Vor einem Jahr ließen wir die von uns besonders gepflegten Zwecke der christlich erziehenden Ackerbau- und Mägde-Anstalten zurücktreten hinter dem großen Bedürfnis, für die unter der Theuerung leidenden Armen zu sorgen. Nun aber erfordert die Unterhaltung von zwei sehr wohlthätig wirkenden Ackerbauschulen (Döck und Liebenstein), mit je 12—14 jungen Landwirthen und die Unterbringung von 12 armen Mädchen, die in guten Familien zu Mägden gebildet werden, so viele Mittel, daß wir auch in weiteren Kreisen Beihülfe suchen müssen, dieß aber bei der Menge sonstiger Ansprüche an die Wohlthätigkeit in der am wenigsten drückenden Weise durch einen Bazar thun möchten. Viele dessen Ertrag reichlich aus, so würden wir von demselben auch zwei in weiter Ausdehnung höchst wohlthätig wirkende hiesige Vereine bedeutender unterstützen, nämlich den Paulinen-Verein für Bekleidung armer Landleute und den Verein für arme franke Landleute. In der schweren

Nothzeit haben viele Arme ihre irgend entbehrlichen Kleider verkauft, um Mehl und Brod zu erhalten. Daber sind die Anforderungen an den Paulinen-Verein jetzt besonders groß und eine kräftigere Unterstützung desselben ist eine allgemeine Aufgabe der Wohlthätigkeit. So bitten wir denn für die vier genannten Zwecke uns Gaben wie früher zu einem Bazar zukommen zu lassen, weibliche Arbeiten, Kleidungsstücke, Weißzeug, Bücher, Kupferstiche, Viktualien und Geld. Das Geld könnte auch dazu verwendet werden, daß solchen Industrieanstalten, die ihre Fabrikate nicht verwerten können und dadurch die bedauerlichste Stockung erleiden, die brauchbaren Arbeiten abgekauft und sodann dem Bazar übergeben würden, der Käufer dafür zu finden hofft. Die Gaben können von Stuttgart an uns, von auswärts aber an die hohe Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins unfrankirt aber, überschickt werden. Wir erbitten uns die Sendungen vor Ostern, um zu Anfang des April den Bazar erhalten zu können. Der Herr gebe auch zu diesem Unternehmen seinen Segen!

Theolinde von Württemberg, Neckarstraße Nr. 18. — Minette v. Forstner, Charlottenstraße Nr. 5. — Caroline Hartneck, Hirschstraße Nr. 21. — Pauline Keller, Kanzleistraße Nr. 2. — Louise v. Luck, Königsstraße Nr. 3. — Friedrike Dstertag-Weber, Paulinenstraße Nr. 18. — Louise Pistorius, Kanzleistraße Nr. 25. — Sophie Schwab, Hospitalstraße Nr. 12. — Sophie v. Seckendorff, Kronenstraße Nr. 23. — Elisabeth v. Spigemburg, Akademie. — Wilhelmine v. Wächter, Friedrichstraße Nr. 28. — Sophie v. Wöllwarth, Karlsstraße Nr. 3.

Gaben aus Ludwigsburg und Stuttgart anzunehmen erboten sich auch: Hr. Generallieutenant v. Röder in Ludwigsburg. — Hr. Präsident v. Köstlin, — Hr. Direktor v. Gärtner, — Hr. Stadtpfarrer Danner, und — Hr. Prälat Kapff in Stuttgart.

Beiträge aller Art für die in dem Aufruf bezeichneten Zwecke, die mit dem Geschäftskreis der Centralleitung wesentlich zusammenhängen, können unfrankirt, aber nur immer mit Bezeichnung des Werthes auf der Adresse an uns eingeschickt werden.

Stuttgart, den 13. Januar 1853.

Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins.

G m ü n d. — Die Einwohnerschaft wird hiemit auf die in Nr. 9. des Remsthaler Boten vom 25. Januar 1853 erschienene Ministerial-Verfügung,

betreffend die Verhütung von Brand- und Unglück bei dem Gebrauch der Reib-Zündhölzer aufmerksam gemacht. Die Lokal-Feuerhauer sind angewiesen worden, bei ihren periodischen Umgängen von den Fabrik- und Material-Vorraths-Lokalen der Fabrikanten und den Magazinen der Kaufleute Einsicht zu nehmen, auch der Aufbewahrung der Reib-Feuerzeuge in den einzelnen Haushaltungen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und jede dießfällige Verfehlung zur Anzeige zu bringen.

Den 3. Februar 1853.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Auf Absterben der Catharina, geb. Vogelhund, Ehefrau des Leopold Köhler, Speisewirths dahier, haben sich der Wittwer und seine Kinder, beziehungsweise deren Pfleger entschlossen, das vorhandene Wohnhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dasselbe enthält einen guten geräumigen Keller und folgende Gelasse:

parterre:
ein großes heizbares Zimmer nebst Nebenzimmer, gegenwärtig das Wirtschaftsklokal, Küche und Stallung;

im mittleren Stockwerke:
einen geräumigen heizbaren Saal, nebst 3 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, sowie einige Kammern;

unter dem Dache:

2 große Fruchtböden.

Dieses Haus ist in der Mitte der Stadt, neben dem Oberamts-Gerichts-Gebäude und in der Nähe des Marktes gelegen und seither eine Wirtschaft mit Erfolg darin betrieben worden; es ist aber auch für jedes andere Geschäft gleich gut geeignet.

Der Verkauf wird

Montag den 14. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Hause selbst vorgenommen, und werden Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, hiezu eingeladen.

Den 3. Febr. 1853.

Die Theilungs-Behörde.

G m ü n d.

Güterbestand-Geld- und Holzgeld-Einzug.

Zur Bezahlung des auf Martini

1852 verfallenen Güterbestand und Holzgelder werden die Schuldner wiederholt ernstlich aufgefordert mit dem Bemerken, daß die säumigen Zähler nach Umfluß von 10 Tagen eingelagt werden müßten.

Den 1. Febr. 1853.

Hospital-Verwaltung
Krauf.

Wißgoldingen. Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Johannes Stadelmaier, Maurers hier, kommt am

Samstag den 12. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im Exekutionsweg zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

- 30,6 Rthn. Krautland im Gesteck,
- $\frac{1}{2}$ Mrgn. 46,0 Rthn. Acker in der vordern Dölle,
- 41,0 Rthn. Acker allda,
- $\frac{2}{3}$ Mrgn. 35,0 Rthn. Wiese im Thann,
- $\frac{1}{2}$ Mrgn. 28,7 Rthn. Acker in der Weidighalden,
- $\frac{2}{3}$ Mrg. 27,8 Rthn. Acker im Hohenacker.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 14. Januar 1853.

Gemeinderath.

Weggau.

Schaafwald-Verleihung.

Die Sommer- und Winter-Walde wird auf ein oder drei Jahre



Mittwoch den 9. Febr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
verliehen.

Anwalt Stegmaier.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dienstag den 8. Febr. d. J.
ist wieder

freie Conferenz
hier.

G m ü n d.

Fabrik-Versteigerung.
Donnerstag den 10. Febr. d. J.,
je von

Morgens 8 Uhr

und

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr an,
wird in der Behausung der Ober-
Amtsarzt Dr. Bodenmüller's
Wib. eine Auktion abgehalten wo-
bei vorkommt:



1 Sopha,
6 Sessel,
Clavier,
1 Sektretair,

Commode, Nachtschänken, Kleider-, Akten-, u. Bücherkästen, Tische, Bettladen, Spiegel, Portraits u. u. Küchengeräth aller Art,

wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

G m ü n d.

Empfehlung.

Die früher von Herrn Joh. Nep. Kott geführten **Stickwaaren** in **Gold** und **Silber** u. habe ich von dessen Erben käuflich übernommen, und empfehle diese

den verehrlichen Abnehmern mit der Zusicherung der billigsten Preise.
Faver Franz.

G m ü n d.

Ich habe noch einige messene **Harmonika** für Kinder um billigen Preis abzugeben.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Meine früher geführte **Stickwaaren** in **Gold** und **Silber** ächte und unächte habe ich bestens assortirt, bestehend in:

Gold- und Silbergespenst, matt und glanz auf Seiden-Blatt, Flieder, Bouillon, Candise, auch Kast, Blümerl, gefasste Steine, Gold- und Silber-Moor, gelb und weißen Dack,

zu den billigsten Preisen und empfehle mich einer gütigen Abnahme.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Der Königl. bayer. privilegirte Hoffmann'sche **Zahnbalsam**, welcher die heftigste Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelte Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben bei

Ignaz Deibele.

Z e u g n i s s:

Unter den vielen Attesten, welche die Heilkräfte des Hoffmann'schen Zahnbalsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich bei eigenem Zahnschmerzen (Folge cariösen Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeich-

neten und andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahnfleisches des Hofmalers Jos. Hofmann dahier. Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfehlungswürthe, daß ihm der widerliche unangenehme Geschmack und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.

Dies bezeugt:
München, den 12. Oct. 1850.
Dr. v. Weisbrod,
Ober-Medicinalrath und
Universitäts-Professor.

W e l z h e i m.
Von heute an verkaufe ich:
Grob-Eisen 5 fr. per Pfd.
Mittel-Eisen 5 1/2 fr. per Pfd.
Klein-Eisen 6 fr. per Pfd.
Gefwaaren, namentlich deutsche **Unter- und Oberöfen**, **emailirtes Kochgeschirr** u. billigt, ebenso sächsische und sonstige **Strohmesser** in schöner Auswahl.

Die Preise, verstehen sich jedoch gegen baar, wie ich überhaupt nur noch ganz ausnahmsweise auf Credit abgebe.

Im Januar 1853.
Friedrich Tag, Kaufmann.

G m ü n d.
Ueber die Dauer der Fastnacht sind stets frische
Fastnacht-Rüchlein
zu haben bei
Albert Borst,
Conditior.

G m ü n d.
Anzeige und Empfehlung.
Unterzeichneter macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm **auf Bestellungen holzge-nagelte Hecrn- und Frauenzimmer-Sti-vel und Schuh ohne Rath** verfertigt werden. Die Arbeit wird nach neuestem Geschmack verfertigt und wird für Güte und Dauerhaftigkeit garantirt; auch liegen Muster zur Ansicht parat bei
Joseph Fulder,
Schuhmacher-Meister,
wohnhast gegenüber der Kreuz-Wirthschaft.

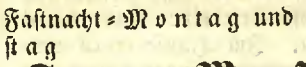
G m ü n d.
Ich kaufe noch mehrere hundert Ellen **Abwerg** oder reusten Tuch, roh oder gebleicht,
A. Herlitoser.

G m ü n d.
Ich verkaufe oder verpachte, je nachdem sich Liebhaber zeigen, eine meiner zwei **Hopfen-Anlagen**.
Stadlinger.

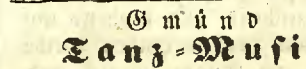
G m ü n d.
Ein **Logis** mit Bett und Möbel, für einen Herrn, hat so gleich zu vermietthen.
J. Kag, Sattlermeister.

G m ü n d.
Rekruten!
Morgen Abend 4 Uhr in der **Rose.**

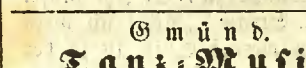
G m ü n d.
Tanz-Musik.
Bei gutbesetzter Artillerie-Musik findet am nächst-kommenden
Fastnacht-Montag und Dienstag
Tanz-Musik
bei mir statt, wozu unter Zustimmung guter Speisen und Getränke zu zahlreichem Besuche höflichst einladet
J. Beck,
zum Ritter.



G m ü n d.
Tanz-Musik.
Der Unterzeichnete hält nächst-kommenden Fastnacht-Montag gutbesetzte
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
Holz,
zum rothen Ochsen.



G m ü n d.
Tanz-Musik.
Am Fastnacht-Montag halte ich gutbesetzte
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
W. Waldenmeier,
zum Kreuz.



G m ü n d.
Tanz-Musik.
Am nächsten Fastnacht-Dienstag halte ich gutbesetzte
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
W. Waldenmeier,
zum Kreuz.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Nächstkommenden Fastnacht-Montag halte ich
Tanz-Musik,
wozu ich höflichst einlade.
Haasenwirth Haas
Witwe.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Am Fastnacht-Montag halte ich
Tanz-Musik,
wozu ich höflichst einlade.
Bader, zur Stadt.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Nächst Fastnacht-Dienstag halte ich
Tanz-Musik,
wozu ich höflichst einlade.
Mich, z. St. Joseph.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Nächst Fastnacht-Dienstag halte ich
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
Pfisterer,
zum Hahnen.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Am nächsten Fastnacht-Dienstag halte ich gutbesetzte
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
Waibel, Bierbrauer.

Ulm, 28. Jan. (St. A.) Nach einem Gerüchte, das man sich noch leise in die Ohren raunt, das aber sicher bald laut genug von Mund zu Munde gehen wird, hat die Nemesis einen der Hauptschreier aus den vergangenen Jahren erreicht. Ein Winkel-Advokat, der seiner Zeit herrlich und in Freuden lebte, und der als Fremder seinen Wohnsitz nur auf Wohlverhalten hier haben kann, soll jetzt auf Antrag des Gemeinderaths wegen Ueberfluß an Schulden und gänzlichem Mangel an Zahlungsfähigkeit Ulm verlassen müssen. Glückliche Reise dem Gutebel, möchten ihm seine Glaubens-Genossen alle nachziehen! Sehen wir auf die vergangenen, wüsten Tage der Jahre 1848 und 1849 zurück, so waren es fast ausschließlich fremde hergelaufene Krakehler, welche die öffentliche Meinung abgaben und sich als Stimme des Volks kund gaben. Traurige Wahrnehmung in einer Stadt, in welcher wenige Jahre vorher noch eine Gemüthlichkeit, ein Zusammenleben anzutreffen war, von dem in Nah und Fern gesprochen wurde und an dessen Wiedergeburt jetzt jeder Ulmer vergeblich arbeitet. Doch getösten wir uns. Vielleicht sind jetzt dem Volke die Augen aufgegangen? Sicherlich wird es jetzt wissen, wo und wer seine wahren Freunde sind? Sollen wir bejahen? Wir würden es gerne thun, aber es gibt Schichten des Volkes, die sind verbissen in jene Freiheits-Ideen, denn sie haben nichts zu verlieren und sind und bleiben unverbesserlich. Gelegenheit zur Einsicht, was man gewollt und was die Folgen dieses Treibens sind, wäre genug da. Bei uns z. B. muß für Hospital und Kirchenpflege jährlich ein Defizit von 17,000 fl. gezahlt werden. Die seit einer langen Reihe von Jahren bestandene Schulgeld-Bestreuung in den Volksschulen muß der Verluste wegen aufgegeben werden. Die Kirchenpflege verliert an Grundstock-Kapitalien 22,000 fl. und diese soll die Stadt-

Kasse ersetzen und wodurch anders als durch Umlagen? Solche Zahlen sind eine eiserne Schrift der Errungenschaften und der nicht geahnte Lohn für die vielen Bravo's bei den Volks-Versammlungen.

Stuttgart, 2. Febr. (W. G.) Die vorgestern Abend erfolgte Confiscation des „Conservativen“ hat einiges Aufsehen erregt, dieselbe hing jedoch, wie wir aus der heutigen Nummer dieses Blattes ersehen, mit dem Prozesse zusammen, welche von den März-Ministern gegen Dr. Elsner anhängig gemacht wurde und in welcher Samstag die erste Verhandlung vor K. Kriminalamt stattfand. — Nachschrift: Infolge der zweimaligen Confiscation des Conservativen gibt Dr. Elsner in seinem Blatte vom 4 Febr. folgende Erklärung ab: „Stuttgart, 3. Febr. Da die Polizeijustiz fortfährt, den „Conservativen“ mit Beschlagnahme zu belegen, so höre ich hiemit auf, denselben zu redigiren, oder darein zu schreiben.“

Inzwischen ist Sorge getragen, daß das Blatt bis zum 31. März 1853, also bis zu Beendigung des Trimester-Abonnements, erscheint. Der Inhalt wird so gut als möglich sein in einer Epoche, wie die gegenwärtige.

Stuttgart, 2. Febr. (W. G.) Heute findet in Balingen eine Versammlung wegen der obern Neckarhalbahn Statt, auf deren Ergebnis man hier um so mehr gespannt ist, als sich die Badenenser laut den dortigen Blättern schon durch den bloßen Gedanken an diese Bahn sehr beunruhigt fühlen, da sie dadurch großen Abbruch für ihre Bahn fürchten. Für den oberen Schwarzwald wäre sie von großer Wichtigkeit.

Stuttgart, 31. Jan. (W. G.) Nach dem W. P. W. haben die Staats-Einnahmen des Rechnungsjahres 18 1/2 den Voranschlag um etwas mehr als 430,000 fl. übertroffen, obwohl der Domainen- und besonders der Postenbeitrag (das letztere meldeten wir längst als zuverlässig) unter dem Voranschlag geblieben sind. Auch

für 18²² dürfte sich der Postetrag wesentlich niedriger als der Voranschlag herausstellen.

Popfingen, 29. Jan. (St.A.) Unsere Landwirthe sind insofern mit wenig Schnee zufrieden, als die prächtigen Saaten, ohne vom Froste erstorben zu sein, unter einer starken, und vielleicht langanhaltenden Schneedecke Schaden leiden würden.

(Sch.M.) Eine neue Teufelserscheinung auf dem Lande in einem Dorfe auf der Alb ist vom 18 auf den 19 lezt verflossenen Januar durch den Muth und die Entschlossenheit eines Landjägers entlarvt und unschädlich gemacht worden. Im Hause eines vermöglichen Mannes war das erste Kind geboren worden und die Leute hatten eine große Freude daran. In später Nacht klopfte heftig an die Stubenthüre, die Leute erschrecken und rufen: Wer da? Mit der Antwort: der Teufel kommt, Euer Weib, Euer Kind, oder Euer Geld zu holen! geht die Stubenthüre auf und bei dem brennenden Licht erscheint eine gräuliche haarige Gestalt mit Vockshörnern auf dem Kopf und einem schwarzen Pelz auf dem Leibe, geht polternd mit einer Kette klirrend, zischend und drohend auf das Weib und die Wiege zu, fängt an, nach dem zitternden Weibe zu greifen. Jammernd bittet das Weib um Gnade für sich und ihr Kind, und der Mann, in Todesangst bittet flehend, „der Teufel möchte ihm sein Liebtes lassen, er wolle ihm gern all sein Geld im Hause opfern.“ Wie viel hast du denn? fragt das höllische Ungeheum mit einer Bärenstimme, und der Mann antwortet: Alles, was ich habe, sind 300 fl., die will ich Euch auf meiner Bühne holen. Der Teufel beruhigt sich, heißt den Mann mit einem Licht auf die Bühne gehen, beobachtet den Eingang zur Treppe hinauf, geht wieder in die Stube zurück und fragt drohend das Weib, ob nicht noch mehr Geld vorhanden sei. In diesem Moment geht ein Landjäger die Straße vorüber, sieht durch einen offenen niedern Dachladen das bloße Licht, eilt auf das Haus zu, öffnet die Thüre und ruft dem die Stiege herabkommenden Manne zu: So Ihr lauset mit dem bloßen Licht um, das kostet 10 fl. Strafe! „Ach! ich weiß ja nimmer wo mir der Kopf steht, denn in meiner Stube ist ja der Teufel, dem ich mein Geld holen mußte, sonst holt er mein Weib und mein erstes Kind!“ — heißt die Antwort. Erstaunt und entschlossen erwiedert der Landjäger: So, den Teufel här! ich schon lang gern einmal sehen wögen. — Dem will ich! — reißt die Thüre auf, zieht den Säbel, sieht das Ungeheum mit den Vockshörnern stehen, packt es aber furchtlos am Krage und merkt bald am Erschrecken desselben, daß es Fleisch und Bein wie andere Menschen hat. Sofort reißt er ihm den schwarzen Pelz vom Leibe, bewältigt den Widerstehenden mit noch stärkerer Faust und heißt den verwunderten Bauer Wasser bringen, um den Teufel jetzt auch zu taufen und ihm das geschwärzte Gesicht abzuwaschen. Wer kommt jetzt zum Vorschein? Der Gemann der Hebamme des Orts, welcher die Freude der jungen Eheleute an ihrem Kinde, ihre Gespensterfurcht und die Notiz, daß Geld im Hause sei, hatte benützen wollen, um in Teufelsgestalt mit leichter Mühe zu Geld zu kommen. Zwar bittet er um Pardon und versichert, das sei gewiß sein erster und lezter Teufelspuß, der Landjäger aber erwiedert: Ihr habt heute fischen wollen, jetzt könnt Ihr dafür Krebsen, und führt ihn zur Polizei und zum Oberamt ab.

Frankfurt, 1 Febr. (Sch.M.) Die Kasseler Zeitung widerlegt in einem Artikel vom Main die Stelle der neuesten *Rede Ludwig Napoleons*, in welcher er sagt, *Oesterreich* habe sich eifrig um die Verbindung mit dem Kaiser *Napoleon I.* beworben. Es heißt in dem Artikel unter Anderem: „Der Kaiser Franz war den Anerbietungen Napoleons aufs Höchste abgeneigt, und es bedurfte langer und lebhafter Verhandlungen, in denen Fürst von Schwarzenberg, Graf v. Metternich, Obersthofmeister Graf Coling, ja auch eine Frau, die Gräfin Laczansty, auf österreichischer Seite die hervorragendsten Rollen spielten, um den Kaiser Franz zu vermögen, sein Jawort zu geben.“ Nur der Gedanke, daß diese Verbindung dem blutgetränkten Europa dauernd Ruhe geben könne, konnte den Wiener Hof vermögen, das Opfer zu bringen, und als ein solches ist es damals und später mit Angabe der Gründe öfters vom Wiener Hofe bezeichnet worden: so z. B. in der Antwortrede des Kaisers Franz auf die offizielle Werbungsrede des Fürsten von Neuchatel, im österreichischen Kriegsmanifeste von 1813 und bei späteren Gelegenheiten.

Berlin, 31. Jan. Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche augenblicklich der türkisch-montenegrinische Krieg erregt, ist

die hier eingetroffene Nachricht von großem Interesse: „Die österreichische Regierung soll ihren Gesandten bei der hohen Pforte beauftragt haben, dem Divan kundzugeben, daß Oesterreich das Einrücken einer türkischen Armee in die Zrnagora (Montenegro) als eine Verletzung des europäischen Völkerrechts betrachten werde. Ebenso verlangt Oesterreich, in seiner Eigenschaft als Beschützer der christlichen Gränzbewohner, daß die Verfolgungen und die Willkürlichkeiten gegen dieselben aufhören, und wenn die Pforte diesem Verlangen nicht entsprechen will, hat der dieser Tage schleunigt von Wien nach Konstantinopel abgeordnete Graf und Feldmarschall v. Leiningen die Ordre, dem Sultan zu erklären, daß Oesterreich einschreiten werde.“

Vom Po, 25. Jan. (St.A.) Einen freundlichen Eindruck wird es auf alle rechtlichen und friedliebenden Leute gemacht haben, daß die piemontesische Staatszeitung sich öffentlich gegen die, leider durch die Presse immer noch sehr häufig vorkommenden Ausfälle auf fremde Fürsten und Staats-Oberhäupter vernehmen ließ. Die Unverbesserlichen, denen diese Energie um so ungelegener kommt, je länger das Regierungs-Organ Mißbräuche der genannten Art duldet, reden bereits von furchteinflößenden Notizen; zur Ehre der Regierung sei es indessen gesagt, daß sie dießmal aus eigenem Antriebe handelte. Die Flüchtlingspresse hat sich sogar so weit vergessen, daß sie die Ehre fremder Armeen angriff, während bekanntlich die auswärtige Presse der Tapferkeit des piemontesischen Heers stets alle Gerechtigkeit zu Theil werden ließ. Würde die Regierung es überhaupt einzig und allein mit ihren wirklichen Unterthanen, mit Piemontesen zu thun haben, so litte schwerlich die friedliche Entwicklung konstitutioneller Zustände die geringste Unterbrechung. Der piemontesische Volkscharakter reizt keineswegs zu Uebertreibungen und Revolutionen, er ist loyal, treu, gerecht und friedlich. Die feuerschnaubenden Elemente sind ihm größtentheils von außen her einverleibt. Als z. B. im Jahr 1850 der Konflikt Oesterreichs und Preußens eine gefährliche Höhe erreicht hatte, herrschte in Turin bei dem Eintreffen jeder neuen Nachricht ein sehr aufgeregtes Getreibe in allen Kaffeehäusern, in allen Gassen der Stadt. Damals versuchten an 10,000 Flüchtlinge Alles wieder in Flammen zu setzen, während der Piemontese viel ruhiger und besonnener austrat und man ziemlich allgemein vernahm, daß man an den beiden früheren Aufständen vor der Hand genug habe.

St. Petersburg. (St.A.) Das kais. russische fünfte Armeekorps des Generals v. Rüdiger hat den Befehl erhalten, an die türkische Gränze schleunigt vorzurücken. Auch das vierte Korps erwartet Marschordre und hat seine Reserven bereits eingezogen.

(St.A.) Aus Stockholm schreibt man unterm 10. Jan.: „Wir haben hier vollständiges Frühlingwetter, Bäume und Blumen knospen. Seit Jahrhunderten ist es der erste Winter, daß die Schifffahrt nicht durch Eisgang unterbrochen wurde. Die Schiffsbewegung in unserm Hafen ist jetzt größer, als in den schönsten Sommertagen. Dasselbe Schauspiel bietet der Hafen von Christiania und selbst die nördlichen Häfen Norwegens.“

(Sch.M.) Die Triester Ztg. schreibt aus Konstantinopel vom 15 Jan. Der Held des Tages ist der Löwe der Wüste *Abdel-Kader*. Ueberall wurde er eben so herzlich als glänzend empfangen, obwohl es die türkischen Beamten peinlich berührte, daß er dem französischen Gesandten den ersten Besuch geschenkt hatte. Was die Vorstellung beim Sultan betrifft, so setzte Herr v. Lavalette seinen Willen durch und *Abdel-Kader* wurde dem Großherrn wirklich als *Franzose* präsentiert und auf das freundlichste empfangen. Jeden Abend kehrt er an Bord des Labrador zurück, und wird in einigen Tagen nach seinem Bestimmungsorte *Brussa* abgehen. — Ist neuester Nachricht dahin abgereist.

Badische 50 fl. Loose: gezogen 1 Febr. Serie: 5, 105, 137, 381, 776, 780.

Gmünd, den 1. Febr. 1853.			per Simri.
Kernen	1 fl. 45 fr.	1 fl. 38 fr.	1 fl. 30 fr.
Gerste	1 fl. 12 fr.	1 fl. 9 fr.	1 fl. 6 fr.
Schorndorf, den 25. Januar 1853.			
1 Scheffel Kernen			13 fl. 20 fr.
1 — Winter-Weizen			13 fl. 20 fr.
1 — Haber			4 fl. 45 fr.